

„Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20)

Mit diesen Worten endet das Matthäusevangelium nach der Auferstehung Jesu. Nach der Himmelfahrt Jesu bleiben die Gläubigen zurück – und ihnen ist es aufgetragen, die Zukunft zu gestalten, die Frohe Botschaft, das Evangelium, zu den Menschen zu tragen. Jesus gibt ihnen dazu keine konkreten Vorgaben, wohl aber eine doppelte Verheißung. Er kündigt ihnen den Heiligen Geist an und er verspricht ihnen: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Seitdem sind fast zweitausend Jahre ins Land gezogen. Die kleine Schar der Glaubenden ist gewachsen und hat die Botschaft Jesu und den Glauben an diesen Herrn über die ganze Erde verbreitet. Gemeinden wurden gegründet, Formen des Glaubens entwickelt und mit Leben gefüllt bis auf den heutigen Tag. Jede Generation muss neu fragen, wie ihr Zusammenleben als christliche Gemeinde gelingen kann und jede Epoche muss sich den neuen Herausforderungen stellen. Vor diesem Hintergrund geschieht auch die Neuordnung von Gemeinden und christlichem Leben in der augenblicklichen Situation in der Kirche weltweit, in unserem Bistum und in unseren Pfarreien.

Informationen zum weiteren gemeinsamen Weg unserer Pfarrei mit unseren Nachbargemeinden

Im Bistum Limburg wird seit einigen Jahren ein Weg zur Neuordnung der Gemeinden beschritten. Vor dem Hintergrund der sich verändernden Zahlen in der Pfarreigröße vor Ort, des Kirchenbesuchs und des Personals in der Seelsorge wurden größere Einheiten und Zusammenschlüsse gebildet. Diese Neuordnung soll helfen, die Seelsorge und die Glaubensverkündigung auch in der Zukunft überall im Bistum zu gewährleisten und auf neue Herausforderungen antworten zu können. Wir möchten Ihnen diesen Prozess bezogen auf unsere Gemeinde auf diesem Weg näher erläutern.

Die Ausgangssituation

Die Pfarreien St. Gallus Flörsheim und St. Peter und Paul Hochheim bilden seit dem 1. Januar 2020 den Pastoralen Raum Main-Taunus-Süd. Wie aus dem Namen „Main-Taunus-Süd“ schon deutlich wird, handelt es sich derzeit noch um einen Arbeitsbegriff, der dann beim Zusammenschluss einem neuen Namen der zukünftigen Pfarrei (neuen Typs) weichen wird. In diesem Zusammenschluss von zwei selbständigen Pfarreien sind insgesamt sechs Kirchorte verbunden. Es sind dies in Flörsheim die Kirchorte St. Gallus und St. Josef in der Innenstadt, sowie St. Katharina Wicker und Maria Himmelfahrt Weilbach. In Hochheim befinden sich die Kirchorte St. Peter und Paul und St. Bonifatius.

Am 1. Januar des Jahres 2020 haben diese Gemeinden ihre Zusammenarbeit auf der Ebene eines „Pastoralen Raumes“ begonnen, seit dem 1. November 2019 haben sie einen gemeinsamen Pfarrer. Mit sechs Gemeinden und rund 14.000 katholischen Christen geht dieser Pastorale Raum in die sogenannte „Pfarreiwerdung“, die schon seit einigen Jahren diskutiert und beraten wird. Die allermeisten neuen Pfarreien des Bistums sind schon gegründet. Unsere Gemeinden machen sich nun – wie auch z. B. der Pastorale Raum Main-Taunus-Ost – ganz am Ende des Prozesses auf diesen Weg und können so natürlich auch von vielen Erfahrungen anderer Pfarreien neuen Typs profitieren.

Der komplizierte Begriff der „Pfarrei neuen Typs“

Bisher sind unsere Gemeinden schon über einen sehr langen Zeitraum hinweg jeweils eigenständige Pfarreien gewesen. Vor einigen Jahren haben dann in Flörsheim die vier bis dahin selbständigen

Pfarreien St. Gallus, St. Josef, St. Katharina und Maria Himmelfahrt fusioniert. In Hochheim sind St. Peter und Paul sowie St. Bonifatius schon zu einer Pfarrei geworden.

Beide Pfarreien – Flörsheim und Hochheim – hatten und haben einen eigenen Pfarrgemeinderat (der für alle seelsorglichen Fragen dem Pfarrer als Dialogpartner zur Seite steht) und einen eigenen Verwaltungsrat (der alle Finanz-, Personal- und Liegenschaftsangelegenheiten regelt). Um diese bisherigen Pfarreien von dem zu unterscheiden, was für die Zukunft geplant ist, hat man den etwas sperrigen Begriff der „Pfarrei neuen Typs“ entworfen. Hier geht es um die zukünftige Form der Zusammenarbeit von Gemeinden in einem größeren Gebilde. Alle bisherigen Pastoralen Räume (wie oben beschrieben) wurden in den letzten Jahren im Bistum Limburg zu einer „Pfarrei neuen Typs“. Bei uns steht dieser Prozess nun bevor. Das, was wir früher mit „Pfarrei“ umschrieben haben, wird dann „Kirchort“ genannt. Der Hintergrund dieser Zusammenlegung ist vor allem eine Vereinfachung der Verwaltungsstruktur und eine bessere Kooperation in der Seelsorge von Gemeinden, die nah beieinander liegen und in Zukunft dann enger zusammenarbeiten werden.

Ein solcher Zusammenschluss geht nicht über Nacht, denn es müssen viele Fragen der Seelsorge vor Ort und der Verwaltung bedacht werden. Die beteiligten Gremien haben sich darauf geeinigt, den Zusammenschluss und die Gründung der „Pfarrei neuen Typs“ zum 1. Januar 2023 anzustreben, soweit dies unter den Bedingungen der derzeitigen Corona-Pandemie möglich ist. Natürlich ist mit dem offiziellen Gründungsdatum keine Gemeinschaft zusammen gewachsen, wie wir es aus den kleineren Gemeinden kennen. Auch diese haben sich ja über Generationen hin entwickelt. Es wird Jahrzehnte dauern, bis die neue Pfarrei sich als Einheit versteht – und eine gewisse Vielfalt soll ja durchaus erhalten und gepflegt werden.

In der nächsten Zeit gilt es einander besser kennen zu lernen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten, Probleme und Fragen zu klären und dann nach dem Sommer die eigentlichen Pfarreiwerdungsschritte einzuleiten.

Worauf es uns ankommt

Ein Zusammenschluss der bisherigen Pfarreien zu einer größeren Einheit eröffnet große Chancen und Gestaltungsräume. Zugleich gilt es aber auch mit Achtsamkeit und Vorsicht vorzugehen, um eventuelle Schwierigkeiten und Probleme zu vermeiden. Es herrscht in den Gremien unserer Pfarreien von Flörsheim und Hochheim Einigkeit darüber, dass wir die Zusammenarbeit vertrauensvoll und herzlich gestalten wollen, zugleich aber auch ein Höchstmaß von Eigenverantwortlichkeit und „Kirche vor Ort“ realisieren wollen. Darum ist ein Ziel in diesem Prozess bei aller Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit auch die Eigenständigkeit vor Ort zu wahren und die besonderen Prägungen der Gemeinden zu respektieren. Das in der Soziallehre der Kirche entwickelte Subsidiaritätsprinzip kann dabei helfen, dass unsere Pfarrei neuen Typs zu einer „Gemeinschaft von Gemeinschaften“ wird – die ihre unterschiedlichen Prägungen vor Ort zum Vorteil für die Gesamtheit einbringt. Ein Blick in die unterschiedlichen Situationen in der Weltkirche lässt uns diesen Weg umso mutiger gehen.

Heute trägt der Pastoralausschuss (die gewählten Vertreterinnen und Vertreter aus allen beteiligten Gemeinden) Verantwortung für die weitere Entwicklung unseres Pastoralen Raumes. Zugleich gibt es in jeder bisherigen Pfarrei die Gremien, die Sie kennen: Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat. In Zukunft wird es dann in allen „Pfarreien neuen Typs“ im Bistum Limburg einen Pfarrgemeinderat und einen Verwaltungsrat geben.

Es ist uns wichtig, dass in jeder bisherigen Pfarrei eine klare Verantwortlichkeit und Ansprechbarkeit der Seelsorgerinnen und Seelsorger gewahrt bleibt. Dies und die Vertretung der Gemeinde in Gremien vor Ort (die dann später jeweils der „Ortsausschuss“ des Kirchortes sein werden) gilt es für die Zukunft zu bedenken.

Häufig wird danach gefragt, ob dieser Zusammenschluss dann auch bedeutet, dass das Gottesdienstangebot oder die übrigen Aktivitäten vor Ort eingeschränkt und reduziert werden. Dies ist bei dieser Zusammenarbeit nicht beabsichtigt. Die Frage des Gottesdienstangebotes hängt (ganz gleich in welcher Weise die Pfarreien organisiert sind) von der Zahl der zur Verfügung stehenden Geistlichen und von der Nachfrage vor Ort ab. Wenn also weniger Priester zur Verfügung stehen, dann wird (ganz gleich ob bisherige Pfarrei oder „Pfarrei neuen Typs“) eine Anpassung vorgenommen werden müssen. Und wenn vor Ort der Gottesdienstbesuch gering ist und andernorts ein hoher Bedarf besteht, dann wird auch vor diesem Hintergrund über das Gottesdienstangebot nachgedacht werden. Im Übrigen bleiben alle Kirchen, die in dem Pastoralen Raum Main-Taunus-Süd bestehen, auch weiterhin Orte, an denen die Sakramente gespendet werden, Patronats- und Kirchweihfeste begangen werden und Menschen ganz allgemein zum Gottesdienst zusammenkommen.

Die Verantwortung der Gremien – Die Mitverantwortung aller

Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat sind die gewählten Gremien einer jeden Pfarrei. Auch wenn es zukünftig größere Pfarreien gibt, werden diese Gremien weiterhin den Pfarrer und die übrigen Seelsorgerinnen und Seelsorger beraten und mit ihnen gemeinsam Entscheidungen treffen. Für die Zeit bis zur formalen Gründung der neuen Pfarrei bleibt es bei der bisherigen Struktur der Gremien. Die Ortsausschüsse begleiten und fördern schon jetzt das Leben in den Kirchorten. Nach einer Fusionierung werden der dann überregionale Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat gemeinsam mit den sechs Ortsausschüssen die Arbeit aufnehmen.

Vor diesem Hintergrund tragen die Gremien der Gemeinden in den kommenden Jahren ein hohes Maß an Mitverantwortung und Entscheidungskompetenz für den anstehenden Prozess. Wenn der offizielle Startschuss für die eigentlichen Fusionsberatungen gesetzt wird (die sogenannte „Auftaktveranstaltung“), dann sind neben den Gremien auch andere Gemeindemitglieder eingeladen, sich an den Beratungen zu beteiligen und die verschiedenen Ausschüsse zu besetzen. So sollen viele interessierte Gemeindemitglieder in die Planungen und Entscheidungen mit eingebunden werden.

Die ersten Schritte

Mit der Gründung des Pastoralen Raumes zum 1. Januar 2020 wurde der erste formale Schritt in Richtung Pfarrei neuen Typs gesetzt. Die Gespräche und vorbereitenden Diskussionen liegen z. T. schon 6-7 Jahre zurück. Der Pastoralausschuss als das verbindende Gremium der beiden Pfarreien in Flörsheim und Hochheim hat ebenfalls mit Beginn des Jahres 2020 seine Arbeit aufgenommen.

Mit der Entscheidung für eine angestrebte Pfarreigründung zum 1. Januar 2023 ist nun ein weiterer wichtiger Schritt geschehen, der zunächst dafür sorgen wird, dass unserem Pastoralen Raum zwei Gemeindebegleiter (durch die Diözese) zur Verfügung gestellt werden. Mit ihnen wollen wir den Prozess der Zusammenführung gestalten und strukturieren. Wenn es die Corona-Pandemie zulässt, kann dann unmittelbar vor oder nach dem Sommer 2021 die Auftaktveranstaltung stattfinden, mit der die Arbeit in den Untergruppierungen und Kommissionen beginnt.

Die vor uns liegenden Entwicklungen und Veränderungen haben ihren Grund in der veränderten Situation der Kirche in der modernen Gesellschaft. Die uns bekannten Formen, wie Menschen ihren Glauben praktizieren, haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten deutlich geändert. Dem müssen sich die Strukturen und die Formen der Seelsorge immer wieder anpassen, damit die Weitergabe des Glaubens gelingen kann. Das ist kein einfacher Prozess. Es gibt Chancen, aber es gilt auch achtsam zu bleiben. Ich lade Sie herzlich dazu ein, diesen Weg in die Zukunft mit Rat und Tat und durch ihr Gebet zu begleiten.

Flörsheim und Hochheim zum Pfingstfest 2021

Pfarrer Friedhelm Meudt